Strenge Frage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 26

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-622466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HEINRICH WIESNER

Stacheldraht

Eine Parabel

Stacheldraht ist in Eisenwarenhandlungen zu haben. Man kauft ihn pro Laufmeter. Stacheldraht trifft man gelegentlich noch an Weidezäunen. Man übersteigt ihn oder kriecht unten durch und reisst sich dabei gern die Hose auf.

Stacheldraht rostet. Es ist gefährlich, sich daran zu ritzen. Es könnte unter Umständen zu Starrkrampf führen. Jeder hat mit Stacheldraht schon einmal Bekanntschaft gemacht.

Stacheldraht wickelt man um Baumstämme früher Kirschensorten, um die Diebe abzuhalten. Man versieht damit die Eisenzinken einer Gartenmauer, um sich nachts vor ungebetenen Besuchern zu schützen. Er bietet Schutz.

Man stellt auch Stacheldrahtverhaue her, um den Feind am raschen Vorrücken zu hindern. Man schult Soldaten, durch Stacheldrahtverhaue zu kriechen mit der Beisszange in der Hand. Ein mühsames Unterfangen. Stacheldraht hakt sich fest im Rock, im Kampfanzug. Er haftet unliebsam an.

Es gibt auch Namen, die ihm unliebsam anhaften, eine lange Liste Namen. Namen von Orten, die man oft noch nennen wird. Stets wird man auch den Stacheldraht mit ihnen nennen müssen: *es ist nicht zu umgehn.*

Stacheldraht verwendet man selten mehr für Weidezäune. Er ist ersetzt worden durch den elektrischen Zaun, er ist veraltet. Er ist auch sonst nicht mehr, was er einmal war. Er wird auch nie mehr sein können, was er einmal gewesen ist: Stacheldraht, an dem man sich die Hose aufreisst.

Wenn man mit Bildern um sich wirft

Bilder in der Sprache sind beliebt, in der Anwendung aber sehr heikel. Dafür liefert ein Journalist in Bonn ein herrliches Beispiel. Er schreibt nämlich seinen schweizerischen Zeitungen in seinem Kommentar zu den Diskussionen über die Kandidaturen für das Amt des Bundeskanzlers: «Bevor es im nächsten Jahr zum grossen Duell zwischen der Leuchtkraft des Kreuzes des Südens Strauss und der Strahlungskraft des Nordlichts Helmut Schmidt kommen kann, kreuzen in der Union erst einmal Strauss und ein anderes Nordlicht, Ernst Albrecht, die Klingen ...»

Das Kreuz des Südens und das Nordlicht im Duell! Und ein Nordlicht und das Kreuz des Südens kreuzen die Klingen! Muss das ein Schauspiel sein!

EN

Bildende Kunst

Aus Spanien wird berichtet, dass in einem ehrwürdigen Museum in Madrid zurzeit keine Kunstgegenstände zu sehen sind. Man lädt die Leute vielmehr ein, um Gerüche zu beschnuppern. Die Besucher können sich Gerüche vom feuchten Keller bis zu Autoabgasen zu Gemüte führen.

So weit sind wir gekommen, die Nase wird wichtiger als das Gehirn. *Peter Reichenbach*

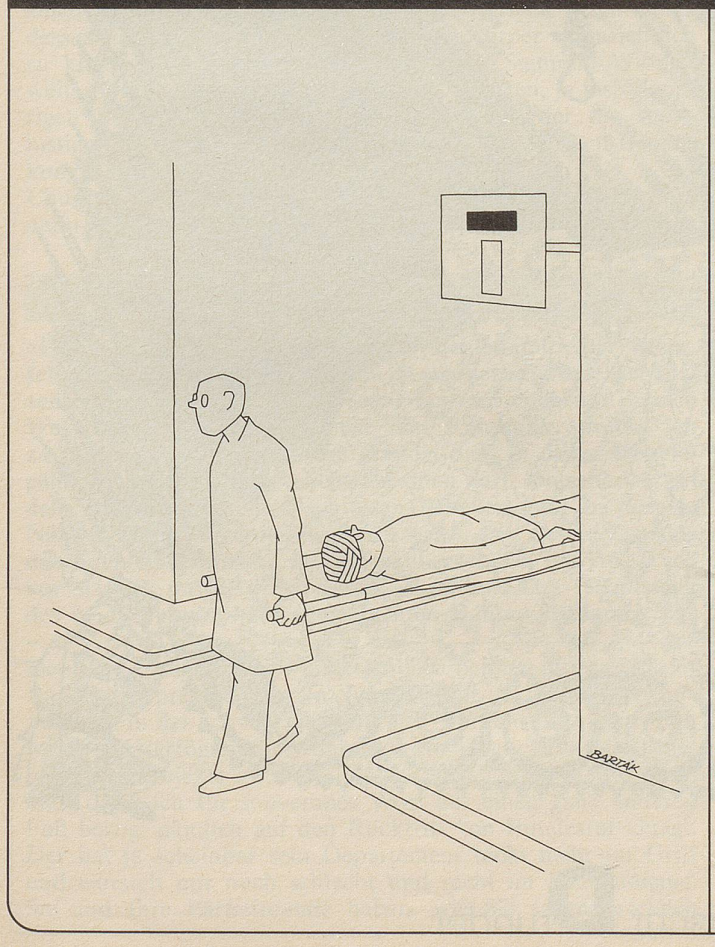
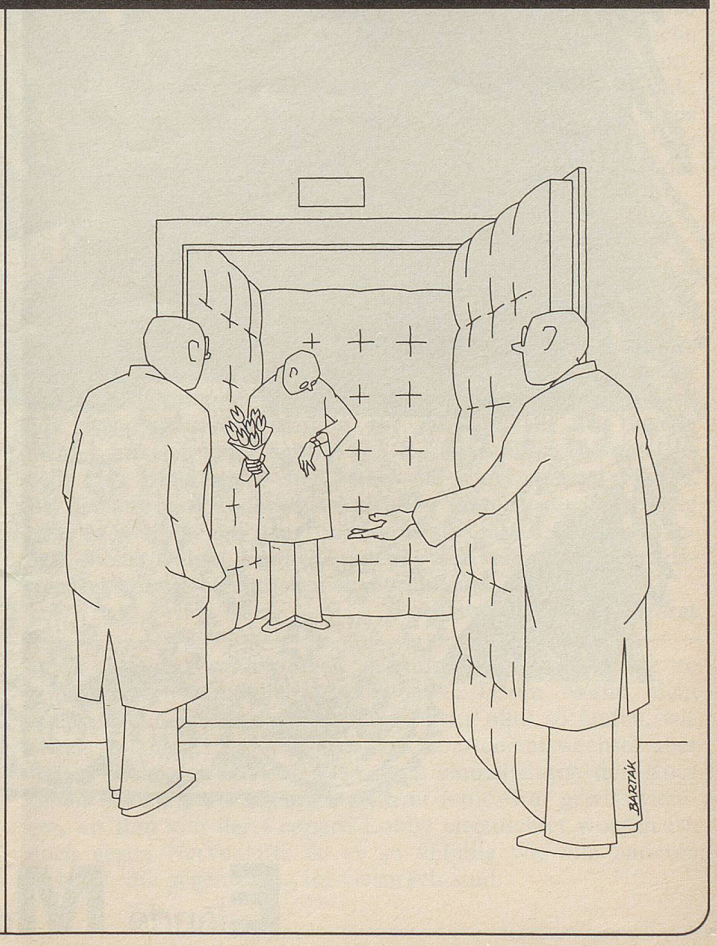
Strenge Frage

Der Student wird von einem strengen Professor geprüft und weiss nicht viel.

«Ach, Herr Professor», stöhnt er, «Sie stellen mir lauter so schwere Fragen. Können Sie mir nicht wenigstens eine einzige leichte Frage stellen?»

«Aber gewiss, mein Lieber», erwidert der Professor, «wie geht es Ihrer Frau Mutter?»

Die Schotten

tragen prächtige Kilts, trinken schottischen Whisky, und machen eine wundervolle Musik auf alten Ziegenfellen, auch Dudelsäcke genannt. Jede dieser Spezialitäten hat ihre Liebhaber. So geht es auch bei Orientteppichen: Fast jedes Dorf in Persien hat seine Spezialität, und die meisten davon findet man in der grossen Auswahl von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

Cartoons von Barták